

deutlich mehr zugesetzt als der Kleinen. Sie sind schließlich älter.«

Aus dem Augenwinkel nahmen einige der Kollegen Bewegung auf der Bank wahr. Der jüngere Bruder war näher an seine Schwester herangerückt. Jetzt legte er den Arm um ihre Schultern und drückte sie fest an sich. Als hätte er durch die Glasscheibe gehört, was sie gesagt hatten.

Jetzt schaltete sich eine weitere Kollegin ein: »Ich denke, wir sollten uns nicht anmaßen, diese Einschätzung anzuzweifeln. Das sind Fachleute, und die Situation dieser Kinder liegt jenseits dessen, was wir uns vorstellen können. Lasst es uns jetzt schnell durchziehen. Es wäre albern, weiter nach irgendeiner Zauberlösung zu suchen. Die gibt es einfach nicht.« Die Frau sprach schnell und klopfte ungeduldig mit einem Fuß den Takt zu ihren Worten – auch

sie hatte es eilig.

»Aber was passiert später, wenn sie älter geworden sind und dahinterkommen, dass die Trennung möglicherweise auch hätte verhindert werden können? Die meisten von uns wissen zur Genüge, was passiert, wenn Menschen einen Hass aufs System kriegen. Dann dreht sich das Leben nur noch darum«, warf der älteste Anwesende ein. Er sehnte sich nach dem Ruhestand und hoffte, dass dies der letzte schwierige Fall war, mit dem er sich herumschlagen musste. Sein Haar war schon vor langer Zeit weiß geworden, er nahm Blutdrucksenker, und sein Gesicht sah aus, als hätte die Zeit Runen hineingeritzt.

»Die Adoptiveltern werden die Herkunft der Kinder geheim halten. Das ist für alle das Beste, vor allem für die beiden jüngsten. Das sollte also kein Problem sein. Die Kinder

werden sich bestimmt ohnehin nicht an ihre ersten Lebensjahre erinnern. Das Mädchen ist schließlich erst gut ein Jahr alt, nur bei dem großen Jungen könnte es anders sein. Aber auch das ist nicht gesagt. Seine Erinnerungen werden verzerrt sein und langsam verblassen. Was wisst ihr noch aus der Zeit, als ihr vier Jahre alt wart?«

»Eine ganze Menge.« Die junge Frau war offenbar die Einzige, die über so frühe Kindheitserinnerungen verfügte. Die anderen konnten sich höchstens an traumähnliche, verschwommene Bruchstücke erinnern. Doch auch sie wusste nichts mehr aus der Zeit, als sie ein Jahr alt gewesen war. Das kleine Mädchen, um das sich alle rissen, würde am besten davonkommen – nicht nur, weil sie ein so süßes Persönchen war. Den Jungen hatten die letzten Jahre arg zugesetzt, das merkte man

deutlich: beim jüngeren an seiner ungebremsten Liebe und Fürsorge, beim älteren an seiner Gleichgültigkeit gegenüber allem und jedem. Der knappe Bericht der Polizisten, die nach einem Anruf der Mutter zum Ort des Geschehens gefahren waren, hatte alle schockiert, und niemand verspürte Lust, sich die Schilderungen noch einmal ins Gedächtnis zu rufen.

In der Tat, es wäre ein Segen, wenn die Zeit diese Erinnerungen aus den Köpfen der Geschwister löschen könnte.

Doch leider bezweifelte die junge Frau, dass es so kommen würde. Das Trauma der Kinder musste gigantisch sein. »Ich erinnere mich vor allem an schlimme Dinge, die passiert sind, zum Beispiel als ich mir mit drei Jahren den Finger in der Tür einer Bäckerei eingeklemmt habe, oder als ich als Fünfjährige mitansehen

musste, wie meine Freundin angefahren wurde. Und das ist nichts im Vergleich zu dem, was diese Geschwister mitgemacht haben. Ich befürchte, dass sich die Jungs daran erinnern werden. Vielleicht sogar ihre Schwester, auch wenn das eher unwahrscheinlich ist.«

»Wie sieht es eigentlich mit den Verwandtschaftsverhältnissen aus, sind die inzwischen geklärt?«, fragte die ungeduldige Kollegin eilig, um zu verhindern, dass die Anwesenden sich in Kindheitserinnerungen verloren. »Wahrscheinlich sind sie noch nicht einmal richtige Geschwister, daher stellt sich sowieso die Frage, wie viel Aufwand wir betreiben sollten, um sie zusammenzuhalten.«

Mit seiner Antwort schaffte es der Mann mit den Berichten endlich auch einmal, bei seiner jungen, besorgten Kollegin zu punkten: »Ich denke, es ist nebensächlich, ob sie denselben